

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Beschluß)

Herzfeld hat von unserer Bühne Abschied genommen; er geht zum Burgtheater in Wien. Möge es dem braven jungen Manne so wohl gehen, wie er es verdient, und herzlich wird es uns freuen, ihn einst in größerer Kunstvollendung wieder bei uns zu sehen!

Mlle. Panz, von der königlichen Bühne in Berlin, gab einige Gastrollen, und zeigte sich als eine talentvolle Anfängerin. Die naiven Rollen gelingen ihr besonders; so war ihre Agnes (Mann im Feuer), Resine (Jurist und Bauer), sehr lobenswerth; auch Bertha (Strudelköpfehen) gelang ihr sehr gut; doch ihre Preciosa war durchaus matt und verfehlt, so wie ihr Käthchen (von Heilbronn) sich nicht über das Mittelmäßige erhob.

Neu war das, von Vogel nach dem Englischen des Morton bearbeitete, Drama: „Die Folgen eines Zweikampfs, oder Heinrich der Vierte vor Paris.“ — Ein sonderbares Gemisch von Scenen, die kaum zu einander passen; Anklänge an hundert bekannte Stücke, und doch nicht uninteressant für den Zuschauer, der eine leichte, flüchtige Unterhaltung sucht. Unter den vielen Personen des Stücks nennen wir nur: Jacobi (Albert de St. Leon), Jost (D'Aumont) und vor Allen Schäfer (Francœur) als ausgezeichnet.

Mit vielem Beifall wurde Löffers niedliche Posse: „Nehmt ein Exempel daran“, aufgenommen. Abgesehen von dem gewandten Dialog (in größtentheils guten Alexandrinern geschrieken) und der originellen Idee des Stücks, ist auch die moralische Tendenz desselben in Anschlag zu bringen, da Manchem lachend eine ernste Wahrheit hier gepredigt wird. Die Damen werden nach dieser Lektion ihr: „Herr, führe uns nicht in Versuchung!“ um so eifriger beten. — Des trefflichen Spieles der Mad. Devrient ist schon von uns gedacht worden; sie gab diese Rolle mit lobenswerther Feinheit und wurde einstimmig gerufen. Devrient war in seiner Rolle zu steif in der Haltung, so daß es schien, als genire ihn das Kostüm, sonst that er Vieles für seine Parthie. Lenz, als Onkel, war, eine bei ihm leider häufig vorkommende Schwäche des Gedächtnisses ausgenommen, sehr brav.

Von älteren, neu einstudirten Stücken sahen wir: Moliere's „gelehrte Weiber“, und: „Die Schwestern von Prag“, und Mad. Lenz erschien, nach längerer Abwesenheit von der Bühne, zuerst wieder, am 20sten April, als Lenore in Holtei's Melodram.

E. E.

München, im April 1829.

Freunde der Kirchenmusik fanden in den letzten Tagen der Charwoche in unserm katholischen Kirchen hohe Genisse, wo die Meisterwerke in diesem Style von Rottmann, Palestrina, Gregorio Allegri, Tomaso Bai, Pergolesi, Ett, Tommelli und Leonardo Leo mit jener Virtuosität ausgeführt wurden, durch welche die hiesigen Musik-Dilettanten-Vereine sich von jeher ausgezeichnet haben. Diese Dilettanten erhalten in den bestehenden

größern Privatgesellschaften, seit vielen Jahren ausschließlich in der Gesellschaft des Frohsinnes, in neuerer Zeit auch in der Gesellschaft zur Ressource, ihre Ausbildung und Befähigung zum öffentlichen Mitwirken. Mancher Jüngling ringet mit unermüdelichem Fleiße nach dem Glücke, in einem solchen Privatgesellschaftconcerte vorerst in einem gefälligen Concertino die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und den stillen Beifall seiner erklärten oder heimlich gewählten Herzensdame zu gewinnen. Nichts führt schneller zur Auszeichnung, als wahre Liebe. In der Metropolitankirche überraschte in einem Miserere von Tomelli die klang- und metallreiche Stimme der Mlle. Caroline Schchner, jüngern Schwester unserer Sängerin. Ein funfzehnjähriges Mädchen, das um so mehr zu großen Hoffnungen für die Zukunft berechtigt, als sein gebildeter Vortrag schon jetzt eine gute Schule voraussetzen läßt, die niemals früh genug beginnen kann. Da aber ein Unterricht dieser Art, wenn er bezahlt werden muß, gewöhnlich eine bedeutende Auslage ist, die so manche Familie für ein talentvolles Kind nicht zu bestreiten vermag, so verdient die musikalische Lehranstalt für beide Geschlechter, welche der Hofpauker Herr Carl Mayer, der sich als Musikdirector der Gesellschaft zur Ressource schon vielfältig als ein tüchtiger Musiker bewährt hat, gründete, rühmliche Erwähnung. In Verbindung mit einigen Collegen wird er seine Aufsaße gewiß verdienstlich lösen. Das Lehrgeld für die Zöglinge ist übrigens so gering gestellt, daß viele Familien gern diese Gelegenheit ergreifen werden, ihren Kindern einen Unterricht in der Musik ertheilen zu lassen, die einst ihr häusliches Leben verschönern, oder wohl gar ihren Nahrungstand begründen kann.

Das königliche Hoftheater hat in diesem Sommer keine Ferien, wie im vergangenen. Zum Vortheile des Pension-Vereines der Theater-Mitglieder werden nun jährlich zwei außerordentliche Vorstellungen mit aufgehobenem Abonnement gegeben; Eurpantie, von Weber, machte den Anfang und lieferte einen befriedigenden Ertrag. Seine Majestät, unser König, hat diesem Pension-Verein funfzigtausend Gulden aus der Kabinetkasse geschenkt. Wie unser König in allen Unternehmungen großartig erscheint, so auch im Geben. Wo große Zwecke zu erreichen sind, dünken ihn die Mittel nie zu groß, und so zu handeln scheint mir wahrhaft königlich.

Der Schnee; die Rosen des Herrn von Mallesherbes und Nummer 777, zwei Stücke, in deren Zwischenacten der großherzogl. badische Concertmeister auf der Violine Proben eines trefflichen Spieles gab; Clavigo, Houwald's Bild und Parthienwuth sind die bemerkenswerthen Darstellungen auf unserer Bühne im Laufe dieses Monats, wozu noch die sehr unterhaltende Pantomime vom Hrn. Balletmeister Horschelt: Das graue Männchen, zu zählen ist. Den alten Barbier von Sevilla, meine Lieblingoper unter den komischen, hätte ich bald als einen alten Bekannten, der zur Familie gehört, vernachlässiget und gar nicht bemerkt, wäre mir nicht eben beigefallen, daß er eine gastirende Rosine, Mad. Kresner-Pohlmann, kaiserl. russische Kammer-sängerin, an der Hand führte. Sie hat eine sehr niedliche Figur und eine angenehme Stimme; sie wurde mit ausgezeichnetem Beifalle aufgenommen und gerufen.

(Der Beschluß folgt.)